

Eröffnungsworte zum Geschwister-Scholl-Tag am 22. Februar 2024

Liebe Schülerinnen und Schüler!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und liebe Gäste!

Wir begrüßen Euch/Sie herzlich zu unserem heutigen Scholl-Tag!

Heute gedenken wir wieder der Ermordung der Geschwister Hans und Sophie Scholl sowie den Mitgliedern der Widerstandsbewegung „Die weiße Rose“, die heute vor 81 Jahren für ihr Engagement und ihren Einsatz gegen den Nationalsozialismus hingerichtet worden sind.

Wir denken aber auch an die schrecklichen, rassistisch begründeten Morde in Hanau am 19. Februar vor vier Jahren.

Wir denken an all die Opfer des Krieges in der Ukraine, der seit fast genau zwei Jahren dort tobt und bisher Tausende von Toten forderte genauso wie die Auseinandersetzung Israels mit der Hamas im Gaza-Streifen, die ebenfalls vor allem die Zivilbevölkerung und viele Tausende Kinder trifft.

Es gab vor 90 Jahren eine Zeit in Deutschland, in der es den Menschen hier nicht so gut ging. Vor 100 Jahren wurde die NSDAP gegründet... denn damals stand plötzlich jemand auf und sagte: „Folgt mir, ich führe Euch – ich führe Euch zu Größe, Ruhm und Reichtum.“ Und das Volk ließ sich von ihm (ver-)führen und folgte ihm.

Wir können es nicht leugnen, viele folgten ihm freiwillig und voller Begeisterung – auch zunächst die Geschwister Hans und Sophie Scholl.

Aber, es gab auch Zweifler, die schwiegen:

Diese Menschen schwiegen, weil sie verfolgt und unterdrückt wurden, da sie andere politische Überzeugungen oder einen anderen Glauben oder eine andere Herkunft hatten.

Und es gab auch diejenigen, die klar erkannt hatten:

- „Wir sind auf dem falschen Weg!“

- „Ich mach’ da nicht mehr mit!“

Diese Menschen haben Verantwortung für sich und ihr Handeln übernommen. Und sie haben auch für andere – ihre Mitbürgerinnen und Mitbürger in Deutschland – Verantwortung übernommen, denn eines war ihnen wichtig:

„Die anderen müssen wachgerüttelt werden, damit auch sie nicht mehr mitmachen!“

Und einige dieser Menschen gründeten in München die Gruppe „Die weiße Rose“ und versuchten mit allen – und stets friedlichen – Mitteln, die Menschen aufzuwecken und dem wahnsinnigen Treiben der Nationalsozialisten unter Adolf Hitler ein Ende zu bereiten.

Sie schrieben Flugblätter, die sie an möglichst viele Menschen verteilten.

Was schrieben sie in den Flugblättern? Neben einer Kritik an der Kriegspolitik Hitlers forderten sie immer wieder das grundsätzliche Menschenrecht nach Freiheit jeden einzelnen ein:

„Freiheit der Rede, Freiheit des Bekenntnisses, Schutz des einzelnen Bürgers vor der Willkür verbrecherischer Gewaltstaaten, das sind die Grundlagen des neuen Europa.“

(Aus der Flugblatt Nr. 5 der „Weißen Rose“)

Sie taten dies unter ständiger Lebensgefahr und waren sich dieser auch stets bewusst.

Im Jahr 1943 malen die Freunde der „Weißen Rose“ nachts Parolen wie "Nieder mit Hitler" und "Freiheit!" an die Fassaden von Häusern.

Wie war das damals?

„München, 18. Februar 1943

Früh um halb elf verlassen Hans und Sophie Scholl ihre kleine Wohnung. Vom Hinterhaus in der Franz-Josef-Straße 13 laufen sie zum Universitätsgebäude (in München). In einem Koffer tragen sie 1800 Flugblätter mit sich. Flugblätter, auf denen sie den „Tag der Abrechnung“ mit der Nationalsozialistischen Partei fordern. „Kampf gegen die Partei!“, heißt es da. **„Im Namen des ganzen deutschen Volkes fordern wir von dem Staat Adolf Hitlers die persönliche Freiheit, das kostbarste Gut der Deutschen zurück (...).“**

Als alle anderen Studentinnen und Studenten in ihren Vorlesungen sind, verteilen die Geschwister den Aufruf in den langen Fluren. Einige Flugblätter legt Sophie auf den Sims einer Empore. Übermütig gibt sie dem Stapel einen Stoß. Die Blätter segeln ins Erdgeschoss hinab. In diesem Moment entdeckt ein Hausmeister die beiden.

„Ich verhafte Sie!“, gelit sein Ruf durch das Gebäude. Es gelingt ihm, die beiden Geschwister festzuhalten, bis sie von Beamten der Geheimen Staatspolizei abgeführt werden.

Drei Tage dauert das Verhör.

Leugnen, leugnen, leugnen.

Schließlich gesteht Hans Scholl, anschließend auch Sophie, dass sie die Flugblätter erstellt und verteilt haben.

Immer neue Verdächtige werden verhaftet.

Ihre Freunde Christoph Probst, Alexander Schmorell, Willi Graf und seine Schwester Anneliese.

Einer der Mitgefangenen schenkt Sophie eine Zigarette. Sie sendet diese weiter an Willi; jemand schmuggelt sie ihm mit seinem Essen in die Zelle hinein. „Freiheit“ soll Sophie auf die Zigarette geschrieben haben.

Vier endlose Tage am Gefängnis.

Ruhig liest Sophie die Anklageschrift und sagt schließlich „Gott sei Dank“.

Dann dreht sie den Papierstapel um, nimmt ihren Bleistift und schreibt zwei Worte darauf.

Im Eilverfahren werden Sophie und Hans Scholl sowie Christoph Probst verurteilt.

Um 13 Uhr wird das Urteil verlesen.

Vorbereitung zu Hochverrat!

Die Todesstrafe für alle drei!

Während die Eltern und Geschwister draußen verzweifelt versuchen, eine Begnadigung zu beantragen, bringt man die drei zur Hinrichtungsstätte im Gefängnis von München-Stadelheim.

Um 17 Uhr wird Sophie geköpft.

Es ist der 22. Februar 1943.“

Erst viele, viele Jahre später, im Jahr 1992 erhält die Schwester von Hans und Sophie Scholl die Akte. „Als sie die letzte Seite der Anklageschrift umwendet, sieht sie die beiden Wörter, die Sophie in großen, verschlungenen Buchstaben darauf notiert hat: ‚Freiheit, Freiheit!‘“

[Nachwort aus: Barbara Ellermeier: Sophie Scholl – Lesen ist Freiheit. München: 2018]

Die Geschwister Scholl und alle Mitglieder der „Weißen Rose“ hatten Zivilcourage!!

Und uns ist wichtig, dass wir alle verstehen, warum die Geschwister Scholl bis heute Vorbilder für uns alle sein sollten:

- Wir alle erleben nahezu jeden Tag Situationen, Vorfälle, Verhaltensweisen, die absolut nicht in Ordnung sind, die wir alle gemeinsam ablehnen.
- Welche sind z.B. gemeint?
 - Pausensituationen, Unterrichtssituationen, Beleidigungen, Gewalt, Mobbing, Cyber-Mobbing, rassistische Äußerungen...

Und?

- Steht jemand von Euch auf und sagt, dass das nicht in Ordnung ist?
- Wie viele von Euch schreiben in einen Chat: Lass das sein!
- Wovor haben wir Angst?

Wir brauchen keine Angst zu haben, unsere Meinung zu sagen oder zu schreiben. Wir leben in einem Rechtsstaat, wo das Recht der Meinungsfreiheit gesichert ist. Wir müssen nur Zivilcourage zeigen, so wie die Geschwister Scholl – unsere Namensgeber.

Deshalb sind die Geschwister Hans und Sophie Scholl für uns bis heute Vorbilder. Sie haben Mut bewiesen, Zivilcourage gezeigt und Haltung bewahrt.

Wofür würden sich die Geschwister Scholl und die „Weiße Rose“ **heute** einsetzen?

- Vielleicht für Flüchtlinge an Europas Außengrenzen, z.B. bei Pro Asyl?
- Für die Umwelt z.B. bei Greenpeace oder dem BUND oder dem NaBu?
- Für die Erhaltung des Lebens auf unserer Erde und der Artenvielfalt z.B. bei FFF?
- Für eine sichere Freiheit im Internet und den digitalen Medien?
- Für Meinungsfreiheit und die Freiheit des Journalismus (Reporter ohne Grenzen)?
- Für die Rechte von Frauen und Mädchen?
- Gegen Rassismus, Ausländerhass und Fremdenfeindlichkeit?

- Gegen Kinderarbeit bei der Herstellung unserer Kleidung, Schuhe und Lebensmittel?
- ➔ Sie würden sich mit Sicherheit für ein besseres Leben für alle Menschen und Kinder auf dieser Welt in Freiheit einsetzen und engagieren!

Und genau das wünschen wir uns auch von Euch und von allen Schülerinnen und Schülern, die das Geschwister-Scholl-Gymnasium und die Geschwister-Scholl-Realschule besuchen und besucht haben.

Ihr sollt den Mut haben, nicht wegzusehen, sondern hinzuschauen und zu handeln!

Wir wünschen dem heutigen Tag und den vielfältigen Angeboten ein gutes Gelingen und Euch bei diesen und anderen Themen viele interessante, spannende und hoffentlich bleibende Erinnerungen und Einsichten.

Unser herzlicher Dank geht an alle Kolleginnen und Kollegen, die Euch an diesem Projekttag begleiten, aber vor allem auch an die beiden Koordinatoren, die diesen Tag für Euch auch dieses Jahr wieder ermöglicht haben: Frau Engemann und Frau Hartmann.

Danken möchten wir aber auch ganz herzlich den Lehrerinnen und Lehrern, die euch heute begleiten und allen Referentinnen und Referenten, die diesen heutigen Projekttag mit Euch und uns gemeinsam gestalten!